

Guten Tag \$SALUTATION\$ \$NAME\$!

In diesem Newsletter bringt Ihnen der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. einige aktuelle Informationen:

"Grundlagen der Suchthilfe" erschienen

Nach intensiver Überarbeitung sind vor einigen Tagen die „Grundlagen der Suchthilfe“, das ehemalige ‚Grundsatzprogramm‘ des Fachverbandes Drogen und Rauschmittel e.V. als „fdr-texte # 6“ neu erschienen.

Der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. mit seinem Arbeitsschwerpunkt im Bereich illegale Drogen kann auf über 25jährige Erfahrung und einen Fundus von 300 in seinen 69 Mitgliedsorganisationen zusammengeschlossenen Einrichtungen verweisen.

Mit den »Grundlagen der Suchthilfe« formuliert der **fdr** Basisinformationen und Aussagen zur Sucht- und Drogenhilfe. Dabei geht es um Zahlen, Differenzierungen, Rahmenbedingungen, den Krankheitsbegriff, ethische Fragen und Grundsätze. Ein Selbstdarstellungsteil informiert über die Arbeit des Verbandes, seine Grundlagen und seine Mitglieder. Damit ist eine umfassende Information zur Suchthilfe und zu den Arbeitsgrundlagen und Positionen des Verbandes entstanden.

Die Grundlagen der Suchthilfe" erhalten unsere Mitglieder kostenlos, für alle anderen gilt der Vorzugspreis von 3,00 € zzgl. Portokosten. **Bitte beachten Sie, dass der Hinweis auf unserer Website, dass das Grundsatzprogramm kostenlos sei nicht mehr gilt!** Bestellen Sie Ihr Exemplar einfach formlos per Email, und denken Sie bitte dabei auch an Ihren Absender.

Presseinformation des fdr zur Heroinstudie: 30 Millionen Euro in den Sand gesetzt?

Die große Koalition wird nicht den Antrag stellen, Diacetylmorphin als Substitutionsmittel zur Behandlung Opiatabhängiger zu zulassen. Der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. - größter Verband der Drogenhilfe in Deutschland mit rund 300 Mitgliedseinrichtungen - kritisiert diese Entscheidung, weil damit die Bemühungen, schlecht versorgte Opiatabhängige frühzeitig zu erreichen, sie im Hilfesystem anzubinden und eine Motivation zum Ausstieg aus der Opiatabhängigkeit zu wecken erschwert werden.

Heroinvergabe ist wirksam, wenn Drogenabhängige gleichzeitig gut betreut werden. Um die Finanzierung dieser psychosozialen Betreuung hat sich jedoch jahrelang niemand gekümmert. Die Drogenhilfe in Deutschland benötigt ungefähr 1.000 Personalstellen zur Betreuung von 65.000 mit Ersatzstoffen und ggf. Diacetylmorphin behandelten Personen. Obwohl diese Betreuung gesetzlich vorgeschrieben ist, wird sie nicht bezahlt. Der Geschäftsführer des Fachverbandes Drogen und Rauschmittel e.V. Jost Leune stellt dazu fest: „Wenn die politisch Verantwortlichen sich früher darum gekümmert hätten, wie die Betreuung Opiatabhängiger bezahlt werden kann, wäre es wahrscheinlich nicht zur Ablehnung der Behandlung mit Heroin gekommen. Nun haben sie 30 Mio. Euro Projektgelder in den Sand gesetzt - und das, obwohl Suchthilfe dringend eine bessere finanzielle Ausstattung brauchen würde“.

Langjährig Opiatabhängige haben aufgrund der Chronifizierung ihrer Krankheit erhebliche Probleme bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Sie haben die schlechtesten Rehabilitationsprognosen und praktisch keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Ohne flankierende Eingliederungshilfen und einen geschützten Arbeitsmarkt eröffnen sich keine Zukunfts- und Lebensperspektive für die Behandelten.

Fortbildung für die Schnittstelle Suchthilfe/Jugendhilfe

"Kreative Methoden und Interventionsstrategien bei jugendlichen Cannabiskonsumenten/-innen in Schule, Jugendhilfe und Suchthilfe "

Jugendliche und junge Erwachsene konsumieren anders als ältere Menschen. Sie probieren aus und sind risikobereiter und definieren sich in der Regel nicht als suchtgefährdet. Untersuchungen in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass Alkohol, Cannabis und Ecstasy zu den Drogen gehören, die am häufigsten von Jugendlichen konsumiert werden. Das Einstiegs- und Konsumalter ist dabei immer mehr gesunken.

Aufgrund einer geringen Problemeinsicht verbunden mit kaum vorhandener Veränderungsbereitschaft ist es schwierig, die Jugendlichen in einer Beratung zur Verhaltensänderung zu motivieren.

Hier setzen kreative Methoden an, die sowohl in der Schule, in der Jugend- und in der Suchthilfe Anwendung finden können. Es sind:

- Motivierende Gesprächsführung
- Kreative Methoden zur positiven Selbstbildentwicklung
- Das Setting „Gruppe“ zur realistischen Zielfindung
- Elternarbeit und Vernetzung

Die Fortbildung ist ein Angebot für Berater/-innen, Fachkräfte und alle Personen, die mit jungen Drogenkonsumenten/-innen zu tun haben bzw. mit ihnen arbeiten.

1. Termin: 11. /12. Dezember 2006, Ort: Roncalli-Haus, Magdeburg
oder

2. Termin: 12. /13. März 2007, Ort: Stephansstift, Hannover

Preis: 175,00 EUR; für fdr und buss - Mitglieder 135 EUR

Mehr Infos? Die gibts hier: <http://fdr-online.info/pdf/KreativeMethoden06%20D.pdf>!

Fortbildung: Selbsthilfe Sucht - eine rein deutsche Angelegenheit?

Informieren, Sensibilisieren, Verstehen, Handeln - ein interkulturelles Training

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Suchtgefährdung und Suchterkrankung betreffen auch Migrantinnen und Migranten, eine zunehmende Zahl ist suchtgefährdet oder bereits abhängig. In die Selbsthilfegruppen Sucht kommt aber nur ein verschwindend kleiner Anteil von betroffenen Migrantinnen und Migranten. Bedingt durch Sprachschwierigkeiten sowie mangelndes Verständnis für unterschiedliche Kulturen scheint eine Integration in bestehende Selbsthilfegruppen offenbar schwierig zu sein.

Es stellt sich die Frage, wie bekommt die Selbsthilfe Sucht einen Zugang zu diesem Klientel? Das, was normalerweise die Menschen dazu bewegt Selbsthilfegruppen zu besuchen, nämlich die Aussage „wir haben die gleichen oder ähnliche Erfahrungen gemacht“, funktioniert zwischen den hier und den in anderen Kulturen Aufgewachsenen nur mit unterschiedlich starken Einschränkungen. Eine andere Vergangenheit, eine andere Kultur, ein anderes Berufsleben und nicht zuletzt eine andere Sprache sind Unterschiede in Lebenserfahrungen und Mentalität. Diese werden durch ähnliche Suchterlebnisse nicht vom Tisch gewischt.

Um die Selbsthilfe Sucht stärker für Migrantinnen und Migranten zu öffnen, ist eine „Interkulturelle Öffnung“ der Selbsthilfe notwendig. Dieses Seminar soll dazu die Grundlagen schaffen.

Termin: 15. - 17. 12. 2006, Ort: AWO-Tagungszentrum Haus Humboldtstein, 53424 Remagen-Rolandseck,

Preis: 90 Euro für AWO und fdr-Mitarbeiter/-innen und -Mitglieder, 110 Euro für externe Teilnehmer/-innen.

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen, dann klicken Sie bitte hier:

<http://www.fdr-online.info/tinc?key=AtaT0I17&RegistrationFormID=20178>

Mit freundlichen Grüßen
Jost Leune

fdr fachverband drogen und rauschmittel e.V.
Odeonstr.14, 30159 Hannover
Tel.: 0511 18333
Fax: 0511 18326
mail@fdr-online.info
<http://www.fdr-online.info/>